

Querverlag

Dietmar Kreuzer

RockStar

Sexobjekt Mann in der Musik

Für Karsten

© Querverlag GmbH, Berlin 2005

Erste Auflage September 2005

Lektorat: Beate Fischer, mediumText

Repros: Foto Pollmann, Herten

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag und grafische Realisierung von Sergio Vitale unter Verwendung eines Fotos von Udo Gibb

Gesamtherstellung: Druckhaus Köthen

ISBN 3-89656-120-0

Printed in Germany.

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Querverlag GmbH, Akazienstraße 25, D-10823 Berlin

<http://www.querverlag.de>

„Was ich tue, ist sexueller Ausdruck. Ich tanze, und all meine Bewegungen stehen für Sex. Was die Leute überrascht, ist, dass ich ein Mann und keine Frau bin. Was ich tue, ist aber genau dasselbe wie der Striptease eines Mädchens.“

Mick Jagger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort, 9

StarTour

Rock'n'Roll: Rock Around The Clock, 11
Exkurs: Klassik & Pop, 20

Beatclubs: I Can't Get No Satisfaction, 22
Exkurs: Hits & Schlager, 30

Woodstock: All You Need Is Love, 31
Exkurs: Politik & Freiheit, 42

Rocktheater: Walking On The Wild Side, 44
Exkurs: Fans & Groupies, 52

Punkwave: If You Don't Want to Fuck Me, Fuck You, 55
Exkurs: Disco & Tanz, 63

Metalszene: Animal F**ck Like a Beast, 65
Exkurs: Skandal & Zensur, 74

Videoclips: I Want Your Sex!, 76
Exkurs: Funk & Fernsehen, 85

Boygroups: I'll Never Break Your Heart, 87
Exkurs: Party & Striptease, 96

Technofieber: Pump Up The Volume, 98
Exkurs: Konzert & Event, 106

HipPopp: I Believe I Can Shoot, 109
Exkurs: Presse & Promotion, 117

StarWatch, 121

StarFact, 161

Vorwort

Casting für den Superstar: Innerhalb zweier Tage führen hunderte aufgekratzter Jünglinge in Berlin vor einer genervten Jury ihre Ständchen auf. Der 21-jährige David aus Dortmund ist überzeugt, es käme auf Stimme an. Voller Inbrunst haucht er ein verliebtes „Cause I’m Your Angel“ ins Mikrofon. Er hat von vornherein verloren. Andere Bewerber liefern eine schweißtreibende Performance ab, während der sie sich unter heftigen Beckenstößen nach wenigen Takten ihrer Kleider entledigen. Spielend kommen sie eine Runde weiter. Gesungen haben die Jungs kaum. Wenn doch, hat keiner hingehört.

Die sexuellen Gebärden kommen nicht von ungefähr. Schon Elvis Presley ließ das Publikum mit lasziver Gestik, Schlafzimmerblick und kreisenden Hüften aufkreischen. Vor einem seiner frühen Auftritte wurde ihm für den Fall, dass er die legendären Beckenbewegungen erneut vorführe, sogar Haft angedroht. Die DDR-Zeitung *Junge Welt* erklärte den Rockstar zum Werkzeug psychologischer Kriegsführung. Auch Mick Jagger schälte sich dramaturgisch geschickt aus seinem viel zu engen Kostüm und tobte anschließend mit schweißglänzendem Oberkörper über die Bühne. Das Mikrofon als Penisersatz vor dem Unterleib oder im Koitus mit dem Stativ probte er den Geschlechtsakt auf offener Bühne. Die Helden des Hardrocks masturbieren noch heute voller Inbrunst an ihren auf Genitalhöhe abgehängten Elektrogitarren. Texte voller Anspielungen tun ein Übriges.

Der Musikpsychologe Klaus-Ernst Behne von der Musikhochschule Hannover weiß, warum derartige Äußerlichkeiten häufig entscheidend sind: „Sänger gelten als Akteure, die durch ihre körperliche Ausstrahlung überzeugen müssen, die vom Publikum auch als *persona erotica* gesehen werden.“ Daher kommt es wohl, dass Schüler zumeist nichts von Opern-Arien wissen wollen. Die Geschichte des europäischen Kunstgesangs ist schließlich fast durchweg eine Geschichte übergewichtiger Interpreten und der Klangoptimierung dienender Grimassen. Demgegenüber ist die Zielgruppe der Boygroups schnell abgesteckt. Die Knaben von East 17 fassten ihr Erfolgsgeheimnis einmal so zusammen: „Wir haben Erfolg bei denen, die am liebsten unsere Pimmel sehen würden, bei kleinen Mädchen und Schwulen.“ Ihre schrittbetonte Kopulationsmotorik auf der Bühne ersetzte bei manch Pubertierendem den Sexualkundenunterricht. Die Jünger der Techno-Generation bezogen ihr Anschauungsmaterial stattdessen beim Massenstrip auf der Love-Parade.

In einem Beitrag für das Magazin *Konkret* berichtete der Sexualforscher Günter Amendt vor über 25 Jahren von einer Ausstellung zur Geschichte des Rock’n’Roll, in der auch Bilder nackter Rockstars in eindeutigen Haltungen und zweideutigen Gesten zu sehen waren. Er hörte, wie eine junge Besucherin fragte: „Was hat denn Rock’n’Roll mit Sex zu tun?“ Gern hätte er ihr eine Gegenfrage gestellt: „Was hat Sexualität mit deinem Körper zu tun?“ Im glei-

chen Heft behauptete der Rockmusiker Eric Burdon sogar: „Rock'n'Roll ist Sex.“ Und tatsächlich: Das Outfit der Pop- und Rockstars, die Songtexte, die Stimmführung und vor allem ihr Showgebaren wecken sexuelle Assoziationen. Die Fleischorgien vieler aktueller Videoclips visualisieren dieses Feeling. Geschmackvoll, versteht sich. Vor allem Fantasie anregende Inszenierungen gehören untrennbar zum Geschäft. Zwischen deutschen Buchdeckeln wurde die vielgestaltige Anmache männlicher Stars aus Pop und Rock noch nie detailliert gewürdigt. Dazu gibt es jetzt die drei Teile von *RockStar*.

Das Kapitel **StarTour** ist daher keine herkömmliche Musikedokumentation. Der historische Abriss extrahiert das Testosteron der Pop- und Rockmusik aus den letzten fünfzig Jahren. Mit einem Augenzwinkern werden die von Elvis Presley auf der Bühne angedeuteten Anzüglichkeiten bis hin zum Machosex in HipHop und Rap reflektiert. Eine durchlaufende Zeitleiste stellt den Wandel erotischer Leitbilder in den Kontext der allgemeinen Musikgeschichte. Zehn Exkurse beschäftigen sich mit Randgebieten musikalischer Erotik wie Disco, Striptease und Groupies. Im Farbteil **StarWatch** werden die Höhepunkte von Body, Sex und Rock'n'Roll bis in die Gegenwart hinein bebildert. Das Schlusskapitel **StarFact** präsentiert Kurzbiografien und Anekdoten zu den heißesten Sängern und Bands. Die 100 Porträts liefern Stoff zu Sexmachines wie Elvis Presley, Mick Jagger, David Bowie, Anthony Kiedis, Marky Mark, Ricky Martin, Enrique Iglesias, Eminem und Robbie Williams. Dabei wird deutlich, dass deren Sexappeal nicht nur auf spektakulären Äußerlichkeiten, sondern auch auf einer einzigartigen musikalischen Ausstrahlung beruht.

Der beim Casting als Startalent gescheiterte David hat übrigens aus seinem Misserfolg gelernt. Er ist jetzt Fotomodell und Pornodarsteller. Und Coverboy dieses Buches.

Dietmar Kreutzer

StarFact

AC/DC

Sybille Ciarloni aus Baden erinnert sich noch heute: „Mit 12 war ich von einem Tag auf den anderen AC/DC-Fan. Wie es dazu kam, weiß ich heute nicht mehr, aber Boney M und ABBA konnten dann definitiv einpacken. Die von den Freunden aufgenommenen Musik-Kassetten waren vom vielen Abspielen bald ausgeleiert. Natürlich hatte ich kaum einen Schimmer vom Text. Klar war mir aber, dass sie nicht immer *I love you* sangen. Da war was anderes drin in diesen Songtexten ...“ Worum es sich handelte, demonstriert etwa *Big Balls* vom Album *Dirty Deeds Done Dirt Cheap* (1976). Der Song mit dem viel versprechenden Wortspiel beschrieb äußerlich eine Tanzveranstaltung. Tatsächlich beschwor er jedoch einen Notstand, dem Gitarrist Angus Young auf der Bühne nur noch mit heruntergelassener Hose begegnen konnte. Sänger Bon Scott schrie sich während dessen breitbeinig mit einer Hand am Mikro und der anderen im Brusthaar das Testosteron aus dem Leib.

Im Jahre 1973 gründeten der 17-jährige Malcolm Young und sein zwei Jahre jüngerer Bruder Angus in Sydney eine Band, die sie nach den Begriffen für Wechsel- und Gleichstrom benannten. Mit Bassist Larry Van Kriedt, Schlagzeuger Colin Burgess und einem wüst krächzenden Ronald Belford Scott produzierten sie sparsamen, aber Energie geladenen Hardrock. Der Australohit *T.N.T.* (1975) brachte sie international ins Gespräch. Das Album *Highway To Hell* (1979) machte Rockklassiker aus ihnen. Nach dem Tod des Alkoholikers Scott schafften sie mit Nachfolger Brian Johnson und dem Album *Back In Black* (1980) auch in Amerika den Durchbruch. Die bis heute legendäre Tourband wird inzwischen häufig gecovered. Eine Gruppe in Norwegen und eine weitere in Texas nannten sich voller Ehrfurcht – Big Ball.



Haltloser Auftritt: Wäschemodel Angus Young (Classic Rock)

Aerosmith

Das Wort Groupie schätzt das Ex-Model Bebe Buell überhaupt nicht. Eher sieht sie sich als einstige Muse von Rockstars wie Mick Jagger, Jimmy Page, Rod

Stewart, Iggy Pop, Stiv Bators, Elvis Costello, Todd Rundgren und Steven Tyler. Aus der Beziehung mit dem Sänger der Rockband Aerosmith ging die Tochter Liv hervor. Den Namen ihres Vaters erfuhr die heute erfolgreiche Schauspielerin erst als Neunjährige. Bei gelegentlichen Besuchen Tylers war ihr eine verblüffende Ähnlichkeit aufgefallen: „Ich konnte nicht glauben, dass noch jemand einen so großen Mund haben könnte wie ich.“

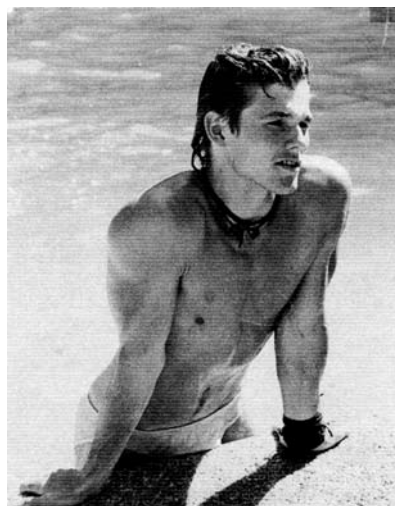
Der Hardrocker mit dem breitesten Mund der Musikgeschichte wird gern *Lippe* genannt. Über den 1948 Geborenen wird erzählt, dass er eine Banane auch quer essen könne. Zu Beginn seiner Karriere musste sich Steven aber mit braunem Reis begnügen. Er und seine Kollegen Joe Perry, Brad Whitford, Tom Hamilton und Joey Kramer teilten sich eine winzige Wohnung in Boston. Lebensmittel stahlen sie im Supermarkt. Dem Debütalbum *Aerosmith* (1973) folgten zunehmend erfolgreiche Tourneen an der US-Ostküste. Mit den Singles *Dream On* und *Walk This Way* vom Album *Rocks* (1976) schafften sie den internationalen Durchbruch. Unzählige Groupies gaben insbesondere Steven Tyler vollmundige Lippenbekenntnisse ab. Seine damalige Frau Cyrinda hatte sich 1979 sogar einen an seinem Penis hängenden Diamantreif ohne Zuhilfenahme der Hände abzuholen. Auf Sex, Drugs und Rock'n'Roll folgte der Absturz. Tyler: „Ich hatte das Gefühl, dass ich ganz Peru leergekokst habe.“ Nach diversen Entziehungskuren startete 1986 mit *Run DMC* und einem Cover des Hits *Walk This Way* ein bis heute überaus erfolgreiches Comeback.



Vollmundige Bekenntnisse: Großklappe Steven Tyler (Rolling Stone)

A-ha

Im Herbst 2000 riefen nach der Ausstrahlung des Videos *Velvet* empörte Zuschauer beim norwegischen Fernsehen an. Der Grund war ein makaberer Scherz. Im Leichenkeller wurde geflirtet: „In verträumten Bildern bekommen wir Krankenpflegerinnen mit tiefen Ausschnitten zu sehen, die die Leichen von Morten Harket, Magne Furuholmen und Pal Waaktaar Savoy küssen und liebkoosen.“ Die Drei waren von ihren nekrophilen Verehrerinnen in den Kopf geschossen, mit einem Fön in der Badewanne getötet beziehungsweise in einer Tiefkühltruhe gefrostet worden. Wenigstens im Tode mit den Fans vereint! Die Bilder demonstrierten die Heldenverehrung der Popmusik in völlig neuer Ästhetik.



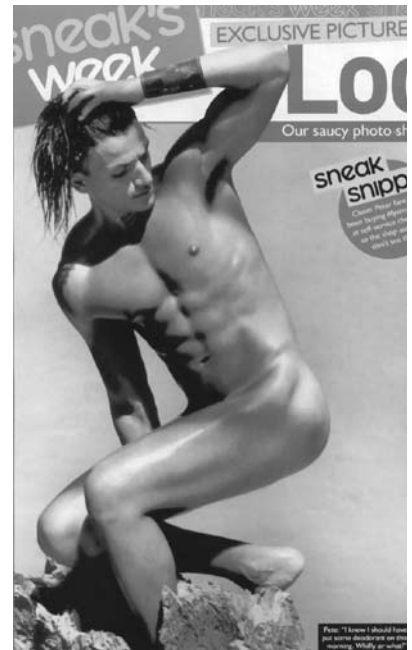
Verschollene Badehose: Frontman Morten Harket (Internet)

Anfangs hatte der Ruhm lange auf sich warten lassen. Als Rockband *Bridges* verließen die Vier Anfang 1983 die norwegische Diaspora und sprachen monatelang bei Londoner Plattenfirmen vor. Ein kleiner Studiobesitzer wurde auf die Jungs aufmerksam. Er stellte sie dem begeisterten Produzenten Telly Slater vor: „Da haben wir ja unsere Duran Duran!“ Mithilfe eines innovativen Videos kletterte ihre Single *Take On Me* im Oktober 1985 in Amerika, Deutschland und vielen anderen Ländern auf Platz 1 der Hitparaden. Die Alben *Hunting High And Low* (1985), *Scoundrel Days* (1986) und *Stay On These Roads* (1988) festigten ihre Spitzenposition. Um nicht als Teenidole zu verenden, versuchten sie sich ab 1990 unter langem Haupthaar und Bärten an melancholischen Klangkonstruktionen. Dauerhafter Misserfolg führte zu jahrelanger Funkstille. Erst die Reunion anlässlich eines Auftritts zur Nobelpreisverleihung 1998 brachte sie wieder in die Schlagzeilen. „Eine Boygroup für Mittdreißiger“ titelte die *Nürnberger Zeitung*.

Peter André

Man kannte ihn als singenden Waschbrettbauch. Während eines Besuchs bei Radio Energy im Berlin des Jahres 1996 entblößte er sein Oberteil für jeden, der es sehen wollte. Eine Kritik zum Album *Natural* reduzierte ihn dementsprechend auf das Wesentliche: „Außer *Mysterious Girl* kann sich eigentlich kein Song als Hit bezeichnen. Dieser Sänger hat nunmal mehr bei seinen weiblichen Fans als Mr. Waschbrettbauch für Furore gesorgt als mit seiner Musik.“ Megafan Joanne konnte das nur bestätigen: „Ich habe mein ganzes Schlafzimmer mit seinen Plakaten tapeziert. Ich liebe seinen Bauch. Er ist so süß. Ich träume den ganzen Tag in der Schule von ihm. Er ist so sexy und 10.000 Prozent fit! Ich kann nur noch an seinen Körper denken.“ Die Macher der Steinacher Oldienacht fragten sich konsterniert: „Wie sieht Peter André eigentlich mit 100 aus? Long live the Waschbrettbauch!“

Erste Erfolge feierte der 19-Jährige 1992 nach einem Talentausscheid in Australien. Vier Jahre später führte er mit dem Song *Flava* als erster Australier die britischen Charts an. Zu seiner erfolgreichsten Single wurde *Mysterious Girl* (1996). Im Clip räkelt sich André lasziv unter einem Wasserfall. Das zugehörige Album *Natural* (1996) stieg prompt an die Spitze der Albumcharts. Dann verschwand der Beefcake in der Versenkung. Nach sechs Jahren kehrte er zurück. In der britischen Ausgabe der TV-Show *Ich bin ein Star, holt mich hier raus!* wälzte sich der Billig-Tarzan Anfang 2004 lustvoll mit einem Luder namens Katie Price durch den Dschungel. Die Rückkehr beging er mit zwölf Stunden lautstarkem Sex in einem Londoner Hotel. Danach stürmte ein Remix von *Mysterious Girl* noch einmal die britische Hitparade. *Ministry Of Sound*: „Das menschliche Waschbrett ist zurück in den Charts!“



Spröde Marmorplastik: Waschbrett Peter André (Internet)

Paul Anka

In einem Comic zeichnete Guy Peellaert einst die Leidensgeschichte eines kanadischen Pfannkuchens nach: „Als ich mich zum ersten Mal in der Schwimmhalle auszog, lachten alle über mich. Ich war so fett, dass ich noch nicht einmal meine Füße sehen konnte ... Ich hätte verzweifeln können. In derselben Nacht gab mir ein Freund aber ein paar gute Ratschläge. Den ganzen nächsten Nachmittag verbrachte ich im Trainingsraum der Schule, um überzählige Pfunde loszuwerden. Das Ergebnis war sensationell ...“ Paul trainierte ab sofort täglich. Die neue Kondition verwandelte ihn in einen anderen Menschen. Und siehe da, als er seinen Abschluss machte, kürten ihn die Mitschüler zum vielversprechendsten Absolventen. Also: „Jungs, seid wie Paul Anka, verwandelt Fitness in Fitness!“

Nun war Paul auch für die Girls bereit. Als erstes besang der 1941 in Ottawa geborene Libanese sein ehemaliges Kindermädchen. Auf seiner Erfolgssingle *Diana* (1957) dichtete er über die 18-jährige Diana Ayoub die unvergessene Zeile: „Ich bin so jung und du bist so alt.“ Eine Reihe weiterer Tophits wie *You Are My Destiny* (1958) und *Put Your Hands On My Shoulder* (1959) ließen ihn zu einem der fragtesten Teenidole aufsteigen. Unter dem Einfluss von Chuck Berry und Fats Domino intonierte der Junge mit dem vollautomatischen Zahnpasta-Lächeln eine sentimentale Romanze nach der anderen. In den sechziger Jahren trat Anka als einer der ersten Popsänger in Las Vegas auf. Für Frank Sinatra komponierte er anschließend mit *My Way* (1969) dessen größten Hit. Auch Tom Jones' Chartbreaker *She's A Lady* (1971) stammt aus seiner Feder. Mit *Having My Baby* (1974) kehrte er nach längerer Pause in die Hitparaden zurück. Unlängst nahm er bei Sony sein 123. Album auf.



Ganzer Einsatz: Studiotiger Paul Anka (Rolling Stone/Rock Dreams)

Adam Ant

Schon auf dem Höhepunkt des Punk bekannte Adam: „Sex ist ... mein Leben. Sex ist die berauschendste Erfahrung überhaupt, finde ich. Man sollte es auf der Bühne tun.“ Auch sein Album *Strip* (1984) sorgte für Presserummel: „Wie Bowie trägt Adam einen offenen Overall, allerdings ist der Reißverschluss zehn Zentimeter tiefer gezogen. Seine Männlichkeit muss er mit den Händen verhüllen. Ein paar Schamhaare schauen trotzdem noch heraus.“ Haarklein erklärte Adam, wie das Foto entstand: „Die Strip-Idee kam mir in Amerika. Bei einem Konzert war mir so heiß, dass ich anfang, mich auszuziehen. Die Fans flippten total aus, und da machte ich weiter, bis ich im Slip auf der Bühne stand.“ Verkleidungen fand der narzisstische Popper schon immer gut. Mit indianischer Kriegsbemalung, wildem Piratenkostüm und kostbaren Pelzen hatte er bereits posiert. Jetzt war theatralisches Entblättern dran.

Als Teenidol gestartet, reihte sich der 1954 unter dem Namen Stuart Goddard geborene Brite bei der Londoner Punkband B-Sides ein. Unter ihrem Berater

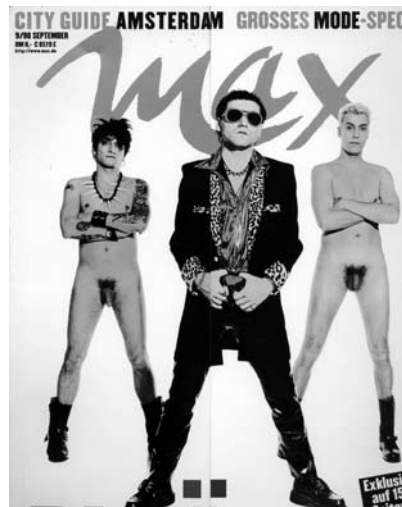
Malcolm McLaren entwickelte sich die Truppe zu einem hoffnungsvollen Nachfolger der Sex Pistols, von Damned und The Clash. Auf einen ersten Hit folgte das Album *Prince Charming* (1981) mit drei erfolgreichen Singles. Als Solist nutzte sich Adams innovatives Potenzial jedoch schnell ab. Frustriert versuchte er sich in Amerika als Schauspieler. Der *Musikexpress* meldete ihn 1990 „zurück aus der Gruft“. An einstige Erfolge konnte er allerdings nicht anknüpfen. Dankbar erinnern wir uns deshalb an den möglicherweise ersten wahren Popstar der achtziger Jahre, der sein Publikum zunehmend mit Sex hofierte: „Ich bin besessen von sexuellen Fantasien und gleichzeitig hungrig nach Romantik. All das will ich zeigen.“



Romantischer Narziss: Laienstripper Adam Ant (Bravo)

Die Ärzte

Als die Eintrittskarten für die Tour zum Album *13* (1998) erschienen, waren sie nackt. Bela: „Wir waren so stolz.“ Farin schelmisch: „Wir wollten eigentlich Passfotos machen lassen, wussten aber nicht, dass der ganze Körper draufkommt. Mal ehrlich, das sind eigentlich alte Fotos, die dafür gar nicht gedacht waren. Aber als wir sie letztens zu Gesicht bekamen, dachten wir, dass sie gar nicht so schlecht passen. Wären es nur drei nackte Männer, wäre es langweilig, aber durch Rod in diesen total albernem Rockerklamotten erhalten die Fotos das gewisse Etwas.“ Dabei muss es aber nicht bleiben. Bela: „Ab morgen wollen wir doch komplett nackt spielen, oder?“ Und die größten Fans von sich selbst sind sie sowieso. Bela: „... und wir geben uns gegenseitig Autogramme auf unsere Geschlechtsteile.“ Farin: „Hast du so'n dünnen Stift dabei, dass du bei mir unterschreiben kannst?“



Plakative Musterung: Feldzug der Ärzte (Max)

Mit dem Gewinn eines Rockausscheids wurden die Spaßpunker Dirk Felsenheimer, Jan Vetter und Hans Runge ab 1982 rasch Teenidole, vor deren Elternhäusern wild gewordene Mädchen zelteten. Das Verbot von Texten des Albums *Debil* (1984) wegen Zoophilie und Inzest drei Jahre nach Erscheinen steigerte ihre Popularität zusätzlich. Nach fünf Jahren Auszeit gab es mit Rodrigo Gonzales und dem Album *Die Bestie in Menschengestalt* (1993) ein Comeback. Die Single *Männer sind Schweine* (1998) hatte gar Hitpotenzial. Da sie schon beim Ausziehen waren, ging es beim *Rock Rendezvous* auf dem Album *Runter mit den*

Spendierhosen (2000) ordentlich zur Sache: „Farin, ich will dich ficken – und das schon seit 17 Jahren.“ Antwort: „Ich will deine Stärke spüren ohohoho, will den kleinen Bela spüren.“ Rod angsterfüllt: „... seht mich nicht so an / Ich lass euch niemals dran.“



Kurzer Strandurlaub: Beachboy Frankie Avalon (Boyz And The Bandz)

Frankie Avalon

Wenn das Wetter nicht so richtig mitspielt, hat man heute die Möglichkeit, sich einen Haufen bunter Strandfilme nach Hause zu holen. Zu diesbezüglicher Aufheiterung trägt neuerdings die amerikanische Firma *Metro Goldwyn Mayer* bei. Der Verleih aus Hollywood hat ein paar alte Bikini-Filme aus den sechziger Jahren ausgegraben, in denen sich Frankie Avalon, Annette Funicello & Co. mit viel trashigem Blödsinn die Zeit vertreiben. Schon die Titel *Beach Party*, *Bikini Beach* und *Highlife am Strand* versprechen jede Menge Fun. In *Muscle Beach Party* etwa versucht eine Abteilung hübsch anzuschauender Bodybuilder die Strandherrschaft über eine Handvoll Surfer zu erringen. Das Cover von *Beach Blanket Bingo* verheißt sogar: „Das feuchteste,

wildeste Spiel der Stadt!“ In knallbunten Farben und breiten Formaten werden zu den Kamellen der Sechziger urkomische Partys im Pyjama abgefeiert. Die Werbung in Deutschland empfiehlt: „Hirn abschalten und entspannen!“

König der lustigen Strandhasen war der 1939 geborene Frankie Avalon. Der Solotrompeter räumte schon als Kind in Clubs und Theatern Preise ab. Als Jugendlicher spielte er im Background der Band Rocco And The Saints mit. Dort entdeckte ihn der Manager Bob Marcucci. Im TV-Rockspecial *American Bandstand* groß herausgebracht, wurde sein Song *Dede Dinah* (1958) zum Bestseller. Mit den Folgehits *Venus* (1959) und *Why* (1960) schaffte es Frankie sogar bis an die Spitze der US-Charts. Als der Ruhm zu bröckeln begann, wechselte er zum Film. Als schlanken Strandgott trugen ihn die Wellen des Erfolges noch einige Jahre weiter. Nach zwanzigjähriger Kunstpause ließ er sich mit Fabian und Bobby Rydell ein letztes Mal in der Show *The Golden Boys of Bandstand* feiern.

Sebastian Bach

Eine Zeitschrift wählte ihn zum größten männlichen Sexsymbol des Rock. Sebastian: „Und weiblichen. Dazu habe ich mich gekürt! Hast du *Beavis and Butt* sagen hören, ich sähe aus wie Cindy Crawford?“ Fotografen rissen sich um das androgyne Blondchen: „In den letzten vier Jahren bin ich immer wieder gebeten worden, als Titelboy des *Playgirl* zu posieren. Sie wollten mich komplett nackt.“ Die Frage, ob er etwas zu verbergen habe, verneinte er. Auf der Bühne zeige er schon mehr als genug. Ein Pin-up sei er aber gern: „Ja, ich mag das. Auch wenn ich vielleicht der einzige Kerl auf der Welt bin, der das sagt.“

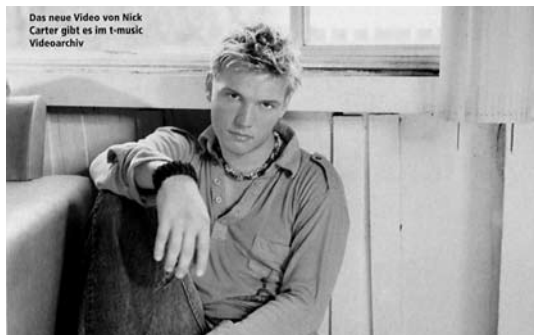
Der 19-jährige Sebastian Bierk stieß 1987 als Sänger zur Metalband Skid Row. Von Bon Jovi protegiert, erhielt das Quintett bald einen Plattenvertrag. Das unter dem Bandnamen erschienene Debütalbum mit Tophits wie *Youth Gone Wild* und *18 & Life* (beide 1989) verkaufte sich fünf Millionen Mal. Der etwas härtere Nachfolger *Slave To The Grind* (1991) stieg bereits an der Spitze der US-Albumcharts ein. Der dritte Longplayer *Subhuman Race* (1995) floppte jedoch. Die aufgetupierten Glam-Rocker wurden von den bitterbösen Helden des Grunge verdrängt. Bald stand nur noch der Frontbeau im Mittelpunkt. Konzertbesucherin Ann: „Mmmmmmm! Sebastian Bach! Ach ja, die Musik ist auch nicht schlecht.“ Verehrerin Magenta: „Seine ganze Person ist ein einziger Schrei nach Sex! Glaub mir, ich sah ihn diesen Sommer am Broadway. Zehn Jahre nach dem Beginn seiner Karriere als Rocker ist er immer noch so heiß wie einst.“ Bach war jetzt Musicalstar. Eine Besucherin der *Rocky Horror Show* hörte einige Mädchen flehen, dass Sebastians Hose fallen möge. Der durch das glänzende Spandex zu erahnende Inhalt ließ sie vor Leid erbllassen.



Gewitztes Schnürkorsett: Glam-Rocker Sebastian Bach (Sampa)

Backstreet Boys

Sein erstes Soloalbum *Now Or Never* (2002) promotete Mädchenschwarm Nick Carter ausgesprochen zünftig. Volltrunken enthüllte er in einer Nachtbar in Tampa (Florida) seine Männlichkeit und schrie immer wieder: „Ich bin Nick Carter!“ Mehrere Male schwenkte er vor den Gästen des *Pop City Club* seinen Schwanz herum. Dann wurde er in Handschellen abgeführt. Im Polizeiwagen weinte der Kleine herzerweichend. Ein Besucher des Nachtclubs in der Zeitung *Sun*: „Er war sehr betrunken. Wenn es bei der Polizei eine Gegenüberstellung gäbe, würde ich sein Teil wiedererkennen. Es war ziemlich groß.“ In



Volle Dröhnung: Showtalent Nick Carter (WOM Journal)

der *Carson Radio Show* äußerten sich noch einmal sämtliche Augenzeugen anerkennend über die in Konzerten der Band bislang vermisste Vorführung derartiger Einzelheiten.

Von dem Unternehmer Lou Perlman 1993 nach dem Vorbild der New Kids On The Block in den USA gecastet, blieb der Band ein Erfolg in der Heimat zunächst versagt. Dafür schlugen die vielschichtigen Harmoniegesänge

von Howard Dorough, Alexander McLean, Kevin Richardson, Brian Littrell und dem 1980 geborenen Küken Nick Carter in Europa ein. Nach dem Erfolg der Single *I'll Never Break Your Heart* stand das zweite Album *Backstreet's Back* (1997) in Deutschland schon am Erscheinungstag an der Spitze der Hitparade. Wenig später waren sie auch in den Staaten ein Top-Act. Auf der Tour zum letzten Album *Black & Blue* (2000) belagerten 45.000 Fans das Hotel der Jungs in Rio de Janeiro. Seitdem herrscht Ruhe in der Backstreet. Außer bei Nick Carter. Der ließ sich nach seinem Auftritt in Tampa mit Hotelierbin Paris Hilton beim Sex in einem Auto filmen. Sein jüngerer Sangesbruder Aaron kümmert sich derweil um die Herzen der arg vernachlässigten Schulmädchen.

Bay City Rollers

„Ich habe sie verzweifelt geliebt. Vier Jahre lang lebte ich nur für sie. Dies ist keine hübsche Geschichte“, schreibt die Musikkritikerin Caroline Sullivan in ihrem Buch *Bye bye Baby: Meine tragische Liebesaffäre mit den Bay City Rollers*. Musikalische Potenz hatte sie nach eigener Aussage weniger ins Rollerland geführt, eher das süße Lächeln und Powackeln der Jungs. Mit ihrer Fanclique machte sich Caroline mitten im Winter stundenlang vor dem Hotel der Band warme Gedanken. Als sie endlich einen der Rollers ins Bett bekam, hatte der am Morgen danach nur noch Augen für Duffy Duck vom Kinderfernsehen. Doch der Kitzel von einst ist etwas fürs Leben. Bevor die erfolgreiche Journalistin den abgehalfterten Bandleubling viele Jahre später zum Interview lud, machte sie sich stundenlang hübsch.

Die zunächst erfolglose Gruppe stieg im Frühjahr 1974 mit ihrem Song *Remember* in die britische Hitparade ein. Die harmlosen Stimmungslieder schlugen ein. Eine eigene Fernsehserie und eine Modewelle unter Jugendlichen waren die Folge. Ihr originelles Outfit aus Hochwasserhosen und Karomustern führte zu anregenden Ergebnissen. Stuart *Woody* Wood etwa posierte breitbeinig mit nichts als Schal und Ringelsöckchen bekleidet in der *Bravo*. Ein Nachahmer wurde von den Lesern des Blattes prompt zum Boy des Jahres gekürt. Auch Frontmann Leslie McKeown konnte sich gar nicht oft genug ausziehen: „Ich komme gerade aus der Dusche, mit nichts an, und will mich im Zimmer umziehen, da stehen zwei Mädchen auf der Fensterbank und starren mich an.“ Nach Schlägereien, Drogenexzessen und wilden Partys begann das Image als artige Milchbubis zu bröckeln. Der Ausstieg von Leslie McKeown führte 1978 zum Aus für das Quartett.



Eindrucksvolle Kopie: BCR-Woody & Fan (*Bravo*)